



Hecken und ihre Philosophie

Hecken sind kein wirkliches natürliches Milieu, denn sie wurden ab dem 17. Jahrhundert von Menschen angelegt. Ihr Zweck war es, landwirtschaftliche Parzellen abzugrenzen und Viehweiden einzufrieden; darüber hinaus lieferten sie nicht zu vernachlässigende Mengen an Früchten (Eicheln, Nüsse, Äpfel, Birnen und alle möglichen Sorten von Beeren), Grünfutter (Beschnitt) und Holz (zum Heizen und für die Stellmacherei). Gleichzeitig wurden die Hecken sehr schnell zu wahren Biotopen und zogen unsere Fauna an.

Zudem haben diese Pflanzenbildungen einen günstigen Einfluss auf die Naturfaktoren. Dank der Hecken ist die Bodenfeuchtigkeit an bestimmten Stellen höher, und die Pflanzentätigkeit (Evapotranspiration) fördert die Luftfeuchtigkeit sowie den morgendlichen Tau. Hecken reduzieren ebenfalls die Winderosion, indem sie die Windgeschwindigkeit deutlich senken. Zu guter Letzt festigen sie die Böden dauerhaft (Böschungen, Ufer...) und tragen durch die Beseitigung von Nitraten zur Sauberkeit des Wassers bei. Sie bieten also auch heute noch eine ganze Reihe von Vorteilen!

Auf beiden Seiten der Hecke entwickelt sich eine besonders interessante Übergangszone, die als „Puffer“ zwischen der Hecke und dem offenen Umfeld dient. Dies ermöglicht die Koexistenz diverser Tierpopulationen unterschiedlicher Milieus (Wald, Brachland, Felder, Wiesen) auf relativ engem Raum. Die Zusammensetzung der Hecke ist ebenfalls ausschlaggebend für die Fauna. In der Regel besteht eine Hecke aus zahlreichen Beerensträuchern, oft vermischt mit einigen „Hochstämmen“ (Obst- oder Waldbäume). Die „Pufferzone“ auf beiden Seiten fördert die Entwicklung einer reichen Krautvegetation, die zahlreichen Nahrungsketten als Basis dient.

Die zeitlich gestaffelte Blüte der verschiedenen Pflanzen zieht viele Nektar sammelnde Insekten (Schmetterlinge, Bienen, Hummeln, Feldschwebfliegen...) an. Andere Wirbellose ernähren sich von den Blättern oder Stängeln, während wieder andere als Raubtiere die Ersten fressen!

Diese gesamte Mikrofauna führt unweigerlich dazu, dass sich zahlreiche Insektenfresser hier ansiedeln und die Vorteile des üppigen Laubbewuchses nutzen, um ihre Nester zu bauen. Gleichsam bietet die zeitlich verteilte Befruchtung der Gräser, Bäume und Sträucher eine Existenzgrundlage für zahlreiche Körner- und Fruchtfresser, und natürlich bleibt auch den Räubern diese kleine Welt nicht verborgen! Die floristische und faunistische Vielfalt von Hecken ist spektakulär. Dieser wunderbare Artenreichtum trägt zum Gleichgewicht des Milieus bei und reduziert wirksam das Risiko einer Ausbreitung von Spezies, die sich als schädlich für den Weinanbau herausstellen können.